

Wer in das All sehen will, muss auf das Dach

Serie Die StZ führt ihre Leser zu 36 interessanten Orten. Heute: Die Kepler-Sternwarte in Weil der Stadt. *Von Stefan Bolz*

Seit sieben Jahren erhebt sich auf dem Dach des Weil der Städter Johannes-Kepler-Gymnasiums eine ungewöhnliche Konstruktion: Über asymmetrisch geformten Wellblechwänden wölbt sich eine drehbare Kuppel, Metallgelenke sichern den Weg zu zwei Beobachtungsplattformen. Es ist die Kepler-Sternwarte, die sich auf dem Schuldach eingerichtet hat – das kleine Reich von Gottfried Reimann, Albert Kummutat, Dieter Ludwig und den anderen Amateurastronomen, die der Weiler Kepler-Gesellschaft angehören.

Hier oben haben sie nachts ihre Ruhe, der Schulparkplatz liegt verlassen zu ihren Füßen. Und was noch viel wichtiger ist: „Bis auf den hellen Schein am östlichen Horizont, wo Stuttgart mit seinen vielen Leuchtreklamen den Himmel mit Licht verschmutzt, ist es hier einigermaßen dunkel“, sagt Gottfried Reimann. Gute Bedingungen also, wenn man sich ganze Nächte um die Ohren schlagen will, um mit Sternkarte, Laptop und Notizbuch bewaffnet durch ein Fernrohr in den Himmel zu schauen.

Unter der Kuppel der Weiler Sternwarte herrscht normalerweise konzentrierte Stille. Nur hin und wieder ist im diffusen Rotlicht einer gedimmten Lampe das leise Surren eines Elektromotors zu hören. Dieser lässt das Teleskop dem Lauf der Sterne folgen. Dabei ist Präzision gefragt, denn oft hängt am Okular des Fernrohrs kein atemloser Betrachter, sondern eine Kamera, die über viele Stunden hinweg das wenige Licht aus dem Weltall sammelt. Die Bilder von Mondkratern, Sonneneruptionen oder fernen Galaxien und Sternhaufen, die irgendwo durch die Weiten des Universums geistern, sind eine der Spezialitäten der Weiler Hobbyastronomen.

Dabei gelingt den Weilern hin und wieder sogar ein interstellärer Schnappschuss. Im Juli 2005 entdeckten Astronomen die Explosion eines Sterns, eine sogenannte Supernova, weit draußen im All. Zufällig hatten Gottfried Reimann und sein Team dieselbe Himmelsregion kurz zuvor fotografiert. Ihre Aufnahme wurde zum begehrten Vergleichsobjekt. „Die haben dann auch die Experten an der US-amerikanischen Universität von Princeton für ihre Arbeit benutzt“, erzählt Reimann stolz.

Die Kepler-Sternwarte dient jedoch nicht nur dem privaten Vergnügen einiger Astronomiefans. Sie soll möglichst viele Menschen für die Weiten des Alls begeistern. Regelmäßig bieten der Astronomen-Arbeitskreis und die Kepler-Gesellschaft Führungen und Beobachtungs-

FÜHRUNGEN UND STERNENNACHT

Die Hobbyastronomen der Kepler-Sternwarte bieten noch bis Ende Oktober immer freitags um 22 Uhr, später um 21 Uhr Sternführungen an – allerdings nur bei gutem Wetter. Am Samstag, 19. September, beginnt um 18 Uhr die „Lange Nacht der Sterne“ mit einer Fotoausstellung im Foyer des Kepler-Gymnasiums, Max-Caspar-Straße 47, in Weil der Stadt. Von 20 Uhr an spricht der Tübinger Astrophysiker Thorsten Nagel über die „Suche nach einer zweiten Erde“. Von 21 Uhr an gibt es Sternführungen in der Sternwarte. sb



Der Mond ist aufgegangen, die goldenen Sternlein prangen... und so mancher Blick geht sehnsuchtsvoll nach oben. Fotos: Weise/factum

abende an, zeigen Ausstellungen, laden Fachleute zu Vorträgen ein oder bringen Schulkinder den Weltraum näher.

In diesem Jahr ist der Terminkalender besonders voll. Denn vor genau 400 Jahren hat der in Weil der Stadt geborene Astronom Johannes Kepler mit der Veröffentlichung seines ersten Hauptwerkes, der „Astronomia Nova“, den Grundstein für die moderne Wissenschaft der Astronomie gelegt – zusammen mit dem Italiener Galileo Galilei, der im selben Jahr das erste funktionierende Fernrohr vorstellte. Zu Ehren dieser beiden Wegbereiter ist 2009 zum internationalen Jahr der Astronomie erklärt worden, an dem sich auch die Weil der Städter mit Festveranstaltungen, Vorträgen, Theateraufführungen, zwei Ringvorlesungen, Ausstellungen und vielem mehr beteiligen.

Wer wie Gottfried Reimann und seine Kollegen bis zu drei Abendveranstaltungen in einer Woche ehrenamtlich stemmt, muss schon besondere Begeisterung für Himmelsobjekte aufbringen. „Der Blick ins All ist einfach faszinierend. Es gibt so viele verschiedene Dinge zu sehen, das wird nie langweilig“, sind sich Reimann und sein Kollege Dieter Ludwig einig. Für diesen Blick ertragen sie kalte Nächte, Schlafmangel, das eine oder andere Murren des Partners. Eine Nacht auf dem Schuldach ist schließlich wesentlich interessanter als eine Nacht vor dem Fernseher. Und man kann weiter gucken.

Die Kepler-Gesellschaft im Internet
www.kepler-portal.de oder
www.keplerjahr-iy2009.de

Morgen führt die Ferienaktion in das Stuttgarter Friedrichsbau-Varieté.

Die Sommerferienaktion im Internet
www.stuttgarter-zeitung.de/sommer

Im Bann des Teleskops

Sternführung StZ-Leser schauen gemeinsam in den Himmel – und lassen sich verzaubern.

Über den Nachthimmel von Weil der Stadt zucken grüne Lichtfinger. „Das hier ist die Wega, dort haben wir Deneb und Atair, zusammen bilden sie das Himmelsdreieck“, erklärt Dieter Ludwig und deutet mit einer Laserlampe auf drei helle Sterne am Himmel. Auf der Beobachtungsplattform der Weil der Städter Kepler-Sternwarte herrscht so etwas wie atemloses Schweigen – die nächtliche Stille, das Mondlicht und die aufkommende Kälte verleihen dem Moment fast etwas Feierliches. Für ihre kräftigen Laserlampen, mit denen sie auf die Sternbilder am Himmel zeigen können, haben die Weiler Hobbyastronomen eine Sondergenehmigung. „Sonst würde ja bei jeder Führung die Polizei dastehen“, sagt Dieter Ludwig schmunzelnd.

Gleich nebenan unter der Beobachtungskuppel hantiert Ludwigs Kollege Albert Kummutat an der Optik des Fernrohrs herum. Er will den Lesern der Stuttgarter Zeitung etwas besonders Hübsches zeigen: den Gasplaneten Jupiter, eingerahmt von seinen vier größten Monden. Als Kummutat mit dem Aufbau zufrieden ist, macht er eine einladende Geste – und ein Besucher nach dem anderen klettert im Halbdunkel die schmale Holzstiege empor, presst ein Auge ans Okular und stößt einen Laut des Entzückens aus.

Die anderen Mitglieder des Astronomischen Arbeitskreises vernehmen es mit zufriedenen Lächeln. Denn so interessant auch ein Vortrag ist, so detailgetreu Computergrafiken oder digitale Fotos das Geschehen am Himmel nachbilden können – dieser Blick nach oben in die Weiten des Universums ist eben einfach unschlagbar. Sie sind meist vor vielen Jahren in den Bann der Teleskope geraten. Ihre fast kindliche Freude an den Sternen teilen sie gern mit den Besuchern. Der Funke springt über, auch in dieser Nacht. Trotz der kühlen Temperaturen tanzt in ihr noch so mancher grüne Laserstrahl über den Himmel über Weil der Stadt. sb



Ein Blick durch das Teleskop offenbart wunderbare Himmelserscheinungen.

Wasser in der neuen Wanne

Erlebnsbereich Die Göppinger Barbarossa-Thermen sind jetzt komplett. *Von Andreas Pflüger*

Patrick Reichert hat schon mal zur Probe schwimmen dürfen. Der Mitarbeiter der Energieversorgung Filstal (EVF), der soeben seine Lehre beendet hat, ließ sich durch den neuen Strömungskanal treiben, brauste die auf 57 Meter verlängerte Wasserrutsche herunter und testete den Sitzlift, mit dem sich ältere oder behinderte Menschen nun ins Schwimmbecken heben lassen können. „Alle Um- und Einbauten haben die Tests bestanden und sind vom TÜV abgenommen worden“, sagt Thomas Jäger, der die Abteilung Bäder bei den Göppinger Stadtwerken leitet.

Das gute alte Stadtbad ist damit endgültig Geschichte, wenngleich das 25-Meter-Sportbecken ebenso erhalten geblieben ist, wie die dazugehörige Zuschauertribüne. Drumherum allerdings ist eine neue Plansch- und Badelandschaft entstanden, mit einer um 175 auf jetzt mehr als 700 Quadratmeter vergrößerten Wasserfläche. Der Erlebnsbereich, der im Westen an die bestehende Schwimmhalle angedockt wurde, hat die Form einer Acht. Neben dem Strömungskanal gibt es einen Wasserpilz sowie Nackenduschen, Massagedüsen und mehrere so genannte Bodenblubber.

Eröffnet wird der neue Erlebnsbereich zwar erst am Samstag, 12. September, um 8 Uhr, (wobei sich an den Eintrittspreisen, zumindest vorerst, nichts geändert hat). Im Moment sprudelt das Wasser aber schon in der neuen Badearena. Und auch die Bauarbeiten sind weitgehend abgeschlossen. „Es müssen noch einige Endgeräte montiert werden, und das Gerüst an der Fassade muss abgebaut werden“, sagt der Stadtwerke-Chef Martin Bernhart. „Und dann heißt es putzen, putzen und nochmals putzen.“

Mit dem Verlauf der Arbeiten ist Bernhart zufrieden. „Elf Monate hatten wir als Baufenster eingeplant“, erklärt er. Und in elf Monaten sei alles fertig geworden. „Auch den Kostenrahmen von 4,5 Millionen Euro werden wir plusminus ein Prozent einhalten“. Martin Bernhart ist froh, dass der Umbau vorerst einmal abgeschlossen ist. „Wir haben unseren Gästen damit zuletzt sicherlich nicht nur Freude bereitet“, sagt er mit Blick auf die Umbauphase.

Oldtimerparade

Defilee der Diven aus Blech

Am Sonntag, 20. September setzt sich die Remstal-Klassik in Bewegung. 150 Fahrzeuge defilieren von Waiblingen über Neustadt, Rechberghausen (Kreis Göppingen) und Beinstein zurück in die Waiblinger Altstadt. 120 Autos und 30 Motorräder sind angemeldet. Der Start ist um 10 Uhr auf dem Parkplatz beim Autohaus Zeisler im Eisental, das Finale um 18 Uhr auf dem Rathausplatz in Waiblingen.

Es gibt noch weitere Gelegenheiten, die Fahrzeuge aus der Nähe zu sehen: Von 10.15 Uhr an bis 12.45 Uhr können sie rund um die Kelter in Neustadt bewundert werden. Die Gäste erwartet dort ein Weißwurstfrühstück sowie Musik. Nach der Mittagsrast im Gartenschau Gelände Rechberghausen geht es weiter nach Beinstein. Von 13.30 Uhr bis 16.30 Uhr rollen die Oldtimer zur Hocketse nach Beinstein, wo Martin Spieß für die musikalische Unterhaltung sorgt. Und von da geht es um 14.30 Uhr in die Waiblinger Innenstadt weiter, wo die Gefährte beim Concours d'Elégance vorgeführt werden. Gegen 18 Uhr ist die Siegerehrung auf dem Rathausplatz. kay

Kundeninformation

SSB-Fahrgast-Raum

Nahverkehr und Stadtentwicklung

Zum Einkaufen in die Stadt fahren ist eigentlich beliebt, denn dort gibt es Fachgeschäfte und Auswahl. Aber wie dorthin kommen? Vielen denken zunächst nur an das Auto – und wenn dann die Überlegung folgt, wo man parken soll, so geraten Parkplatzzuche und die Kosten von Parkhäusern oder Parkhäusern ins Blickfeld. So fällt die Entscheidung dann vielleicht doch wieder für eine Fahrt draußen vor die Stadt oder weit in die Region in ein Gewerbegebiet – obwohl die Fahrt dorthin auch ihr Geld kostet in Gestalt von Benzin und Abnutzung des Autos, nicht eingerechnet Zeitaufwand und Stau.

Dabei hat die Fahrt mit Bahn und Bus zum Einkaufen in die Stadt Vorteile. Nicht nur, dass die Suche nach



Einsteigen und einkaufen

einem Stellplatz entfällt und auch der Rückweg vom letzten besuchten Laden zum Auto, denn mit dem Nahverkehr ist man beweglicher: Man nimmt die nächstgelegene Haltestelle. Dass man im Auto den Kofferraum voll packen kann, ist auch nicht unbedingt entscheidend, denn oft sind viele Einkäufe nicht voluminös und lassen sich gut in Tasche oder modischem Rucksack unterbringen. Die Aussicht, zwanglos in die Stadt fahren zu können ohne Sorge um den fahrbaren Untersatz, mag auch dazu verleiten, öfters zu fahren, in Ruhe die Geschäfte zu nutzen, in Ruhe zu vergleichen und auszusuchen. Gerade das Thema Lebensmittel kann dabei eine neue Dimension gewinnen: Öfter kleine Menge einkaufen, dafür Frischware,

etwa nach dem Arbeitstag auf dem Heimweg, ist auf einmal kein Problem mehr.

Kurze Wege

Während mehr Parkplätze und Parkhäuser zwangsläufig mehr Autos in die Stadt locken, was den grundsätzlichen Zielen der Stadtentwicklung widerspricht, entlastet die Fahrt mit den Öffis die Stadt und ihre Bewohner eben auch von Abgasen, Lärm und zugesparkten Gehwegen. Vor allem ist der Einkauf in der Stadt und der Weg mit Bahn und Bus die praktizierte Politik der kurzen Wege: Die Kunden und Fahrgäste sorgen so mit dafür, dass es sich rechnet, dass Einzelhandel und

Kaufhäuser in der Stadt bleiben können und die Nahversorgung gewährleisten. Und damit wird auch die soziale Funktion der Öffentlichen Verkehrsmittel deutlich: Einzelhandel in der Stadt ermöglicht es auch allen jenen, die kein Auto haben, dass sie sich selbständig versorgen können, ohne weite Strecken zurücklegen zu müssen. Das gilt besonders vor dem demographischen Hintergrund, dass es in Zukunft besonders in den Städten mehr Menschen geben wird, die wegen Alters oder körperlicher Gebrechen nicht mehr mit dem eigenen Wagen fahren können oder wollen.

Somit ist die Frage, ob einerseits ein Spektrum an qualitativem Handel und Kaufhäusern verfügbar ist und andererseits ein gutes Angebot bei Bus

und Bahn den Weg dorthin weist und attraktiv macht, von grundsätzlicher Bedeutung für die Stadt der Zukunft und die Zukunft der Stadt. Und wenn dies hilft, dass Menschen möglichst lange, auch im Alter, Selbstversorger bleiben, so geht es spätestens dann nicht nur um handfeste Kosten, welche die Volkswirtschaft sparen kann, sondern auch um eine Frage der Menschenwürde. Dass öffentliche Verkehrsmittel auch helfen, soziale Kontakte zu fördern und aufrecht zu erhalten, passt in dieses Bild.



Wir sind für Sie da!
www.ssb-ag.de

Die nächste Haltestelle, der günstigste Tarif? Anregungen, Fragen, Meinungen zur SSB? SSB-Kundenservice
Telefon 07 11/78 85-33 33
Telefax 07 11/78 85-77 77
E-Mail service@mail.ssb-ag.de

Sie möchten einen Verbundpass oder persönlich beraten werden? SSB-Kundenzentren
Klettpassage
Charlottenplatz (U-Haltestelle)
Rotebühlpassage
Degerloch (Busbahnhof)
geöffnet jeweils
Mo-Fr 7-18.30 Uhr
(Klettpassage bis 19.45 Uhr)
Charlottenplatz auch Sa 10-14 Uhr

Alle Fragen rund um den WS:
WS-Kundenberatung
Telefon 07 11/1 94 49
Internet www.ws.de